



Volker Glaser, Chefredakteur

Editorial

Auch 2018 Sell in May and go away?

Die laufende Dividendensaison beschert Anlegern Rekordwerte bei den Ausschüttungen. Allein in den Index-Werten der Deutschen Börse gibt es dieses Jahr mehr als 50 Mrd. Euro an Erfolgsbeteiligungen. Das ist auch gut so, denn die Aktionäre sind die Kapitalgeber und am Erfolg so hoch wie möglich zu beteiligen, Dividendenknauerer mögen wir nicht. Greift nun dann die alte Börsenregel „Sell in May and go away“? Einiges spricht dafür, denn die Mittelabflüsse sind via Dividendenabschlag in den Kursen dann drin, und es bedarf somit weiterer operativer Impulse, dass die Kurse steigen können. Wir sehen das gut im DAX, da dieser die seit Monaten gültige Handelsspanne nicht verlassen hat.

Trotz positiver Nachrichten aus einer Vielzahl von Emittenten, sind in der Breite die Themen wie Zinsanstieg (die US-Langfristzinsen sind bei fast 3 %) und die Währungsschwankungen belastend, das ganze politische Kasperltheater rund um den Globus hält die Zahl der negativen Nachrichten beständig hoch. Von den Kapitalflüssen in den Märkten sehen wir vermehrt IPOS und Listings sowie Umplatzierungen, was dem Markt Geld absorbiert und damit die Institutionellen hemmt. Die Qualität ist bisweilen gut, doch eher im Sektor der Größeren. Bei den Nebenwerten kommt viel an den Markt, was operativ zumindest mit Fragezeichen zu versehen ist, und die Preise sind alles andere als einladend. Da die anstehende Urlaubs- und Sommersaison für die Kapitalmärkte strukturell einen Nachteil bringt, scheint in 2018 nach meinem Gefühl der Mai ein sinnvoller Verkaufsmonat zu sein. Nicht dass ist zum großen Ausstieg blase, doch sollten wir vorsichtiger sein. Wer Lust auf mehr hat, bleibt investiert. Wer ruhig schlafen möchte, nimmt Depotabsicherungen in passender Höhe ins Depot mit auf, damit die Sonnentage keinen börslichen Regen bescheren.

Eine ertragreiche Woche wünscht Ihnen Ihr

Inhalt

- MBB: Besser als Warren Buffett?
- Vita 34: Wachstum in neue Dimensionen?
- va-Q-tec: Einladung für Leerverkäufer?
- Glasers Mikroskop
- Vorstandswoche Musterdepot



Aktienbulle der Woche

Ideen für eine geldwerte Spekulation

Aevis Victoria – steht Immobilienabsplattung bevor?

Die Abtrennung von Unternehmensbestandteilen mit gleichzeitiger Börsennotiz ist am Aktienmarkt nichts Neues, doch ein immer wieder gern genommenes Mittel von reifen Unternehmen, die etwas aus ihrer Bilanzsubstanz heben möchten. Die Liste der Namen, allein aus der deutschen Chemieindustrie, ist lang und bisweilen sehr erfolgreich, wie etwa Bayer/Covestro zeigt. Einige Nummern kleiner, doch nicht minder spannend, ist das, was sich aktuell im schweizerischen Fribourg angedeutet. Die Rede ist von der Aevis Victoria-Gruppe, einer Holding mit den Schwerpunkten Hotellerie (Victoria-Jungfrau in Interlaken, Eden au Lac in Zürich) und Kliniken (Swiss Medical Network) sowie kleineren Beteiligungen im Lifestyle-Sektor mit Schwerpunkt Medizin. Die Gesellschaft hat nun angekündigt, die Immobilienbestände – der einzig greifbare Substanzwert in der Bilanz – heben zu wollen, eine Absplattung der Einheit mit anschließender Börsennotiz liegt nahe. Unabhängig wie die Transaktion nun ausgehen wird, wir hören aus den Gremien, dass das Thema mit Hochdruck bearbeitet wird und 2018 spruchreif sein soll. Der Aktie, die in Zürich wenig gehandelt wird, könnte das einen neuen und auch nötigen Schub bescheren, denn seit Herbst 2016 ist trotz einer Vielzahl sinnvoller Unternehmensnachrichten das Handelsband zwischen 57 und 67 Schweizer Franken (CHF) nicht überschritten worden. Heute werden rund 61 CHF bezahlt, was einem Börsenwert von rund 950 Mio. CHF entspricht. Im Unternehmensumfeld wird der Immobilienbestand in einer Spanne zwischen 1 und 1.2 Mrd. CHF gesehen – angesichts der bestehenden Verschuldung von rund einer Mrd. CHF ist die Luft für zu zeigende Buchgewinne limitiert. Aevis ist bekannt für seine Verschuldungsfreude, aus den vier notierten Bonds sind 540 Mio. CHF ausstehend. Die Schulden sind der Knackpunkt der Sache, denn die Verteilung zwischen dem operativen Altkonzern und der neuen Immobiliertochter wird aufzeigen, wohin Aevis will – noch mehr Schulden oder mehr in Richtung Substanzaufbau. Trotz der doch beachtlichen Größe hat kein Analyst das Unternehmen auf dem Schirm, was angesichts des Marktes sowie der Story doch ein wenig überrascht. Wir finden die anstehende Absplattung spannend und sehen einen risikoarmen Event-Trade in Aevis, bei dem der Euro-Franken-Wechselkurs natürlich im Auge zu behalten ist.

MBB: Besser als Warren Buffett?

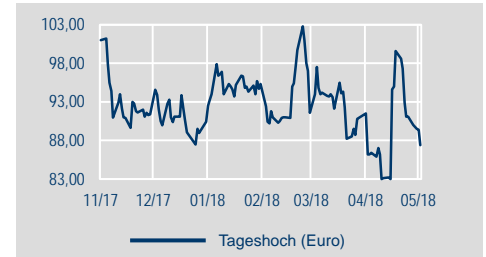
CEO Christof Nesemeier im Gespräch

2017 war ein exzellentes Jahr. Highlight war der Börsengang von Aumann. Durch einen Teilverkauf der Aumann-Aktien konnte sich MBB über einen Eigenkapitalzuwachs von fast 200 Mio. Euro freuen. Aber auch die übrigen Beteiligungen entwickelten sich insgesamt erfreulich. Das um Effekte aus dem Aumann-IPO bereinigte EBITDA lag bei gut 39 Mio. Euro. Die Marge: 9.6 %. Für das bereinigte EBIT erzielte die Gesellschaft einen Gewinn von rund 29 Mio. Euro und einen Nettogewinn von über 13 Mio. Euro.

ISIN	DE000A0ETBQ4
Market-Cap	567 Mio. Euro
Umsatz 2017	403.1 Mio. Euro
Jahresergebnis 2017	13.56 Mio. Euro
Branche	Industrie-Holding
Aktienkurs	86.30 Euro



Christof Nesemeier



Aktionäre erhalten für das vergangene Jahr eine erhöhte Basisdividende von 66 Cent je Aktie sowie eine Sonderdividende von ebenfalls 66 Cent je Aktie. Per Ende des Jahres 2017 hortete MBB eine Konzernliquidität von fast 280 Mio. Euro. Die Nettoliquidität betrug 222 Mio. Euro. Inzwischen hat sich die Liquidität nochmals signifikant erhöht. MBB-CEO Christof Nesemeier hat im Q1 den Anteil an Aumann auf 38 % reduziert und über 1.7 Mio. Aktien zum Preis von 61 Euro verkauft. Aus dem Verkauf wurde ein Erlös von gut 100 Mio. Euro erzielt. Derzeit verfügt das Unternehmen über eine Konzernliquidität von fast 400 Mio. Euro und eine Nettoliquidität von mehr als 300 Mio. Euro. In der Holding selbst schlummern 260 Mio. Euro an Cash. Der eine oder andere Investor hatte sich für 2017 durchaus eine höhere Sonderdividende gewünscht. Nesemeier will das Geld aber nicht für große Ausschüttungen verwenden, sondern das Portfolio stärken. „Wir wollen weiter stark wachsen. 2017 waren mit dem Börsengang von Aumann und der Übernahme von USK unsere Kapazitäten voll ausgebucht. 2018 schauen wir uns wieder intensiv um“, sagt Nesemeier im Gespräch mit der Vorstandswoche. Ein kleiner Teil des Barbestandes wird aktiv an der Börse angelegt. Konservativ und streng nach den Beteiligungskriterien der MBB. Zu Einzelwerten hält sich Nesemeier mit Ausnahme seines Faibles für Unilever oder Cancom bedeckt. Bezüglich Übernahmen ist es kein Geheimnis, dass derzeit die Preise hoch sind. „Teilweise sind die Preisvorstellungen völlig absurd“. Bis MBB die nächste Transaktion verkündet, könnte es noch etwas dauern.

Im Fokus stehen Übernahmen von privaten Firmen, beispielsweise aus Nachfolgeregelungen oder Konzernabsplattungen. Beteiligungen an börsennotierten Firmen wären nur dann denkbar, wenn eine Mehrheit des Aktienkapitals zu attraktiven Konditionen und ohne Auseinandersetzung mit den übrigen Interessengruppen zur Disposition stünde. Zudem ist es das Ziel, bestehende Beteiligungen durch Akquisitionen zu stärken. Am liebsten würde MBB bei dem IT-Security Spezialisten DTS (Anteil: 80 %) zukaufen, um das Unternehmen schnell auf einen Umsatz von mehr als 100 Mio. Euro wachsen zu lassen. Letztes Jahr erzielte die Gesellschaft, die auch von Unternehmen aus dem DAX Nachfragen nach IT-Lösungen erhält, einen Umsatz von 46 Mio. Euro. Zur Marge wollte sich der CEO nicht äußern. Wir schätzen diese aber beim EBITDA auf bis zu 10 %. In Börsenkreisen wird bereits über einen Börsengang von DTS diskutiert. Banken würde das IPO lieber heute als morgen bringen. Nesemeier winkt allerdings ab. „Die Bewertung für DTS wäre bei einem IPO sicher attraktiv. Eine Entscheidung für ein IPO haben wir aber nicht getroffen, und wir haben auch niemanden beauftragt, ein IPO vorzubereiten. Das Unternehmen hat einen starken Gesellschafter, der sich über die Unternehmensentwicklung freut und die Pfründe nicht teilen möchte.“ Sehr zufrieden ist der Firmenchef mit der Entwicklung von Aumann. „Ich gehe davon aus, dass die Probleme aus dem Jahr 2017 behoben sind.“ Das Unternehmen erzielt eine sehr große Nachfrage und arbeitet an der Kapazitätsgrenze. Aumann rechnet für 2018 mit einem signifikanten Wachstum von 210 auf 300 Mio. Euro

sowie einem EBIT von 28 bis 31 Mio. Euro. „Wir sind von der Zukunft von Aumann überzeugt und mit einem Anteil von nun 38 % dauerhaft Ankeraktionär von Aumann.“ Positiv entwickelt sich ebenfalls die börsennotierte Beteiligung Delignit. Die Aktie konnte sich jüngst kräftig nach oben entwickeln. Operativ läuft es bei Delignit prächtig. Wachstum erfordert allerdings Kapital. Denkbar, dass Delignit eine Kapitalerhöhung durchführt. Nesemeier wollte sich dazu nicht äußern. „Wir wollen auch mit Delignit langfristig weiter stark wachsen und freuen uns, die Delignit bereits im 15ten Jahr als Hauptgesellschafter begleiten zu dürfen.“

MBB will 2018 den Umsatz auf über eine halbe Mrd. Euro steigern bei einer EBITDA-Marge von bis zu 10 %. Pro Aktie erwarten die Berliner einen Gewinn von 2.30 bis 2.45 Euro. 2020 zielt der CEO auf einen Umsatz von 750 Mio. Euro. An der Börse wird das Unternehmen derzeit mit 567 Mio. Euro kapitalisiert. Der Aumann-Anteil hat momentan einen Wert von knapp 300 Mio. Euro. Zuzüglich Cash ist der Börsenwert erreicht. Das gesamte restliche Portfolio, welches sicherlich einen Wert von über 100 Mio. Euro hat, gibt es derzeit gratis dazu. Bei Kursen von 86 Euro ist MBB unserer Meinung nach eine erneute Kaufchance. Natürlich steht und fällt die Aktie mit der Entwicklung von Aumann. Sollte die E-Mobility-Firma ihre Ziele für 2018 erreichen, dürfte sich die MBB-Aktie stark entwickeln. In den letzten 10 Jahren hat sich das Papier übrigens knapp verzehnfacht. Warren Buffetts Berkshire Hathaway hat sich in diesem Zeitraum nur etwas mehr als verdoppelt.

Vita 34: Wachstum in neue Dimensionen?

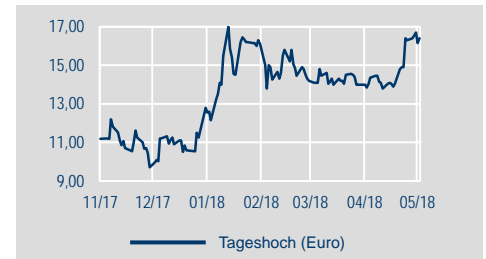
CEO Wolfgang Knirsch im Fokus

Spannende Zeiten bei unserem Altfavoriten Vita 34, den wir im September 2016 bei Kursen um 4 Euro als Erste wiederentdeckt und damals massiv zum Kauf getrommelt hatten. Es ist kein großes Geheimnis, dass sich die Leipziger nach der Übernahme von Seracell im Jahr 2017 über Zukäufe weiter vergrößern wollen. Akquisitionen sind Teil der Strategie, teilte Firmenchef Wolfgang Knirsch mit. Inwieweit Gespräche hinsichtlich weiterer Übernahmen fortgeschritten sind, ist natürlich nicht bekannt.

ISIN	DE000A0BL849
Market-Cap	67 Mio. Euro
Umsatz 2017	19.19 Mio. Euro
Jahresergebnis 2017	-0.3 Mio. Euro
Branche	Pharma
Aktienkurs	16.25 Euro



Wolfgang Knirsch



Wir gehen aber davon aus, dass hinter den Kulissen eifrig gewerkelt wird. Sicher ist, dass die Dynamik sogar zunehmen dürfte. In Polen hat Vita 34 einen Mitstreiter. Die Polski Bank Komórek Macierzystych (PBKM) ist Polens größter Player bei der Einlagerung von Nabelschnurblut. Das Unternehmen hat sich jüngst mit über 3 % bei Vita 34 eingekauft. Vita 34 ist zweitgrößter Anbieter in Europa und international die Nummer 8. Insgesamt kommt das Unternehmen auf gut 215 000 Stammzellendepots. Angeblich soll der Anteil an Vita 34 durch die Polen ausgebaut werden. Aus früheren Zeiten wissen wir, dass sich die Vorgänger von Knirsch zumindest schon einmal mit den Polen beschäftigt haben. Angeblich sollte damals Vita 34 an die Gesellschaft aus Polen verkauft werden. Der Deal ist bis heute aber nicht zustande gekommen. Gut möglich, dass bald etwas passiert. An eine Übernahme von Vita 34 glauben wir aber nicht. Auch erscheint es unwahrscheinlich, dass Vita 34 sich die Polen einverleibt. Wir halten eine Fusion der beiden Gesellschaften für die wahrscheinlichste Variante. Dadurch würde immerhin mit Abstand die Nummer 1 in Europa entstehen. Das Geschäft einer Stammzellenbank lebt von der Größe und den entsprechenden Skaleneffekten. PBKM verfügt über mehr als 150 000 Stammzellendepots. Gemeinsam hätten beide die Chance, Marktführer in Europa zu werden und in der Weltrangliste in die Top 5 aufzusteigen.

In diesem Zusammenhang und für die Leipziger durchaus wichtigen strategischen Thema in der Konsolidierung eines Marktes, halten wir den jüngsten Kleinkrieg zwischen 2 große-

ren Aktionären schlichtweg für schädigend und gleichwohl peinlich. Zum Schlagabtausch wird es auf der kommenden Hauptversammlung am 15. Mai 2018 kommen. Die Tagesordnung wurde jeweils um Sonderprüfungsanträge ergänzt. Einerseits handelt es sich um den Antrag der Aktionärin MK Beleggingsmaatschaapij. Die Gesellschaft gehört Michael Köhler. Er selbst ist CEO von Shop Apotheke. Köhler sollte sich besser um diese Aufgabe kümmern als Sonderprüfungsanträge zu stellen, die in erster Linie das Geld der Aktionäre kosten. Zudem agiert sein Bruder Frank als Aufsichtsratsvorsitzender von Vita 34. Sollte es bei Vita 34 tatsächlich zu Pflichtverletzungen einstiger Organe gekommen sein, ist es ohnehin die Aufgabe der heutigen Organe, diese lückenlos aufzuklären und bei Bedarf zu verfolgen. Ein weiterer Antrag für eine Sonderprüfung wurde von Knirschs Vorgänger André Gerth gestellt. Mit dem Einstieg von MK bei Vita 34 wurde Gerth seinen Job als CEO los. Nun holt er zum Gegenschlag aus. Sollten beide Aktionäre die Anträge durchsetzen wollen, mögen sie diese auch selbst bezahlen und die freien Aktionäre damit nicht belasten. Gerth hält knapp 10 % der Anteile und Köhler ist mit einem Anteil von mehr als 11 % bei Vita 34 engagiert. In früheren Zeiten gab es auch das Gerücht, dass sich Köhler die Gesellschaft mehrheitlich einverleiben wolle. Im Zuge des nunmehr stark steigenden Aktienkurses in den letzten 12 Monaten dürfte Köhler dieses Ziel längst nicht mehr verfolgen.

Operativ entwickelt sich Vita 34 durchaus erfolgreich. 2017 kletterte der Umsatz auf 19.2 Mio. Euro deutlich zweistellig. Das EBITDA

lag bei 1.84 Mio. Euro. Wie stark die Firma inzwischen unterwegs ist, zeigt das Schlussquartal 2017. Im Q4 erreichte die EBITDA-Marge ein Niveau von 19.4 %. Netto belasteten 2017 einige Sondereffekte den Gewinn, so dass unterm Strich der Geschäftsbericht in roter Tinte verfasst werden musste. Für das Jahr 2018 erwartet Knirsch weiterhin ein Wachstum beim Umsatz auf 21 bis 23 Mio. Euro. Das EBITDA soll sich auf 4 bis 4.6 Mio. Euro mehr als verdoppeln. Das würde einer Marge von 19 bis 20 % entsprechen. Bis ins Jahr 2021 strebt Vita 34 ein EBITDA von 10 Mio. Euro an. Erreichen will der CEO dieses Ziel durch das weitere Wachstum im In- und Ausland, das Heben von Einsparpotenzialen sowie aus Beiträgen von neuen Produkten. Treiber sind hier die zunehmenden Anwendungen von Zellpräparaten im Bereich der personalisierten Medizin sowie der Aufbau öffentlicher Stammzellenbanken in Europäischen Ländern (B2G). Aber auch durch weitere Übernahmen soll das Mittelfristziel erreicht werden.

Das Geschäftsmodell von Vita 34 ist spannend und geprägt von nachhaltig wiederkehrenden Umsätzen bei attraktiven Margen. Den strategischen Reiz für Übernahmen oder auch Fusionen, um Größe zu gewinnen, halten wir für sehr hoch. Allerdings ist durch die Spekulation um den Einstieg der Polen bei Vita 34 die Aktie jüngst deutlich im Kurs geklettert. Bei weiteren Zukäufen schließen wir früher oder später auch weitere Kapitalerhöhungen nicht aus. Fundamental ist die Aktie natürlich jetzt nicht mehr günstig. Wir raten daher zunächst nicht neu einzusteigen, sondern erst wieder eine Beruhigung des Kurses abzuwarten.

va-Q-tec: Einladung für Leerverkäufer?

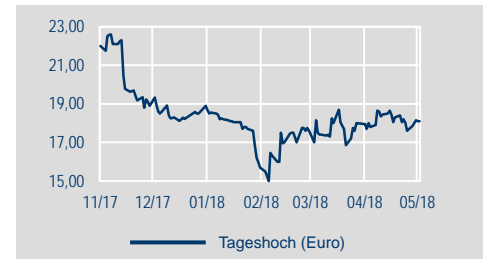
CEO Joachim Kuhn im Fokus

Die in Würzburg ansässige Gesellschaft feierte im Jahr 2016 ihr Börsendebüt. Schon damals waren wir der Ansicht, dass die Gesellschaft zwar durchaus gut ist, die Aktie aber irrsinnig bewertet wird. Und wie so üblich bei frischen Firmen an der Börse, werden die vollmundigen Versprechungen oftmals verfehlt. Bereits im Jahr 1 nach dem IPO musste Firmenchef Joachim Kuhn seinen Investoren gegen Ende des vergangenen Jahres eine Gewinnwarnung präsentieren.

ISIN	DE0006636681
Market-Cap	234 Mio. Euro
Umsatz 2017	46.9 Mio. Euro
Jahresergebnis 2017	-0.9 Mio. Euro
Branche	Technologie
Aktienkurs	17.90 Euro



Joachim Kuhn



Anstatt eines in Aussicht gestellten Umsatzwachstums von 35 bis 40 %, sollte der Umsatz nur noch um 28 bis 32 % expandieren. Das EBITDA sollte eigentlich „stark wachsen“ und wurde auf „eine Steigerung“ gegenüber 2016 zurechtgestutzt. Als Erklärung nannte Kuhn verschiedene operative Gründe, die zu Umsatzverschiebungen ins Jahr 2018 führen sollten. So war der Onboarding-Prozess bei 2 Großkunden im Service-Geschäft zeitintensiver als erwartet. Zudem hat sich ein Großkunde dazu entschieden, eine Boxenflotte entgegen der ursprünglichen Planung nicht im Q4 2017, sondern erst in 2018 zu erwerben. Sogar der Hurrikan-Schaden in Puerto Rico musste als Ausrede herhalten, in deren Folge zahlreiche Service-Aufträge von der ansässigen Netzwerkstation nicht ausgeführt werden konnten. Laut Kuhn wird ein großer Pharmakunde mit Container-Services in Puerto Rico bedient.

Erreicht hat die Gesellschaft im Jahr 2017 einen Umsatz von 46.9 Mio. Euro und damit ein Plus von 32 %. Die reduzierte Prognose wurde immerhin an der oberen Bandbreite erfüllt. Das EBITDA expandierte um 4 % auf 7.2 Mio. Euro. Die EBITDA-Marge sank von 16 auf 13 %. Bis dahin liest sich das Zahlenwerk noch einigermaßen. Kuhn steuert seinen Laden auf Umsatz und EBITDA. Detaillierte Zahlen nach dem EBITDA finden Aktionäre allerdings erst hinten im Geschäftsbericht. Und hier sah es 2017 alles andere als gut aus. Das EBIT war mit über 300 000 Euro negativ. Netto wurde fast 1 Mio. Euro versenkt. 6.7 Mio. Euro wurden zudem fleißig

aktiviert. Deutlich mehr als im Vorjahr. Ohne Aktivierung hätten die Würzburger knackige Verluste eingefahren. Der operative Cashflow war lediglich mit 1.5 Mio. Euro positiv. Bei einem Capex von 23 Mio. Euro in 2017, war der Free Cashflow somit deutlich negativ. Per Ende 2017 war die Kasse noch mit 5.2 Mio. Euro gefüllt. Da Kuhn fleißig weiter investiert, schließen wir eine Kapitalerhöhung in diesem Jahr nicht vollständig aus. 2017 hat der CEO im globalen Servicegeschäft die Containerflotte planmäßig um 50 % weiter auf nunmehr ca. 1 500 Container ausgebaut. Damit verfügt va-Q-tec nach eigenen Angaben über die größte Flotte an High-Performance-Thermo-Containern dieser Art weltweit. Um die stetig steigende Nachfrage bedienen zu können, soll die Flotte 2018 um weitere 500 Stück auf insgesamt 2 000 Container aufgestockt werden.

Warum der Firmenchef das Jahr 2017 „als sehr gutes Jahr“ bezeichnete, können wir auf Basis der Ertragszahlen beim besten Willen nicht nachvollziehen. Zudem würden seriöse Unternehmen wohl detaillierte Zahlen in einer Pressemitteilung zum Jahresabschluss genauer erläutern und nicht nur den Umsatz und das EBITDA kommunizieren. Das spricht nicht wirklich für das Unternehmen.

Für das Jahr 2018 plant Kuhn mit einem Umsatz zwischen 56 und 63 Mio. Euro. Angesichts der angeblichen Umsatzverschiebungen in dieses Jahr, erachten wir den Ausblick zumindest an der unteren Bandbreite als enttäuschend. Dies würde lediglich einem

Wachstum von 20 % entsprechen. Auf Basis der oberen Spanne errechnet sich ein Plus von bis zu 34 %. Das EBITDA soll gegenüber 2017 „stark wachsen“. Wegen operativer Skaleneffekte und eines veränderten Produktmix sowie einem erhöhten Anteil Dienstleistungen soll auch die Marge höher ausfallen.

Neben der Kommunikationspolitik der Zahlen missfällt uns zudem, dass per Ende 2017 Vorstandsmitglied Christopher Hoffmann aus dem Unternehmen still ausgeschieden ist. Er agierte bis zum Sommer 2017 als Finanzvorstand und sollte ab 1. Juli 2017 für die internationale Geschäftsentwicklung verantwortlich sein. Warum Hoffmann in dem neu geschaffenen Ressort für Geschäftsentwicklung und Internationalisierung nach nur 6 Monaten direkt wieder das Handtuch geworfen hat, bleibt das Geheimnis des Unternehmens.

Der Anbieter hocheffizienter Produkte und Lösungen im Bereich der thermischen Isolation und Kühlkettenlogistik scheint zunächst einmal kein schlechtes Unternehmen zu sein. Die Firma hat am Kapitalmarkt aber keine Historie. Eine Gewinnwarnung im Jahr 1 nach IPO ist wenig vertrauens-erweckend. Zudem steht noch eine Kapitalisierung von über 230 Mio. Euro zu Buche, die wir schlichtweg für absurd halten. Vermutlich hat sich noch niemand intensiver mit dem Zahlenwerk der Gesellschaft beschäftigt. Professionelle Leerverkäufer sollten sich die Firma mal etwas genauer ansehen. Unserer Meinung nach hat die Aktie reichlich Abwärtspotenzial. Verkaufen.



Heard on the street

Meinungen & Gerüchte vom Finanzplatz Frankfurt

Evotec: Starker Auftakt X

Das Biotechunternehmen wird in Kürze Zahlen für das 1. Quartal 2018 verkünden. Wir erwarten ein sehr starkes Zahlenwerk mit einem immensen Umsatzwachstum. Hintergrund ist, dass der Zukauf von Aptuit im Q1 des Vorjahres noch nicht enthalten war. Auch beim Ertrag rechnen wir mit soliden Ergebnissen. Firmenchef Werner Lanthaler dürfte zudem die Prognose für das Jahr 2018 bekräftigen. Insgesamt bleibt der Newsflow von Evotec weiter positiv. Jüngst gaben die Hamburger bekannt, dass die Multi-Target-Allianz mit Bayer eine weitere vielversprechende, niedermolekulare Substanz in die Phase I überführt hat. Die Substanz zielt auf die Behandlung von Endometriose ab, einer schmerzhaften gynäkologischen Erkrankung, die weltweit etwa 176 Millionen Frauen betrifft. Haben Evotec und Bayer mit Endometriose Erfolg, wäre das für Evotec eine Sensation. Weiter kaufenswert!

Mutares: Verkauft der Ex-CEO?

Wir hatten es vorab verkündet. Mutares bringt die Beteiligung an STS an die Börse. Das IPO sollte sich auf die Kursentwicklung von Mutares eigentlich positiv auswirken. Passiert ist bei der Aktie allerdings nichts. Außer, dass ein größerer Abgeber in der Aktie ständig aktiv ist. Vermutlich nutzt ein größerer Investor die Gunst der Stunde im Rahmen des Börsengangs der Tochtergesellschaft für den Ausstieg. Kreise vermuten, dass der ehemalige CEO der Firma, Axel Geuer, zumindest Teile seines Paketes verkauft. Sie wissen, dass Geuer im Februar überraschend vor die Tür gesetzt wurde und sein Kollege Robin Laik das Zepter übernahm. Später beteuerte die Firma, dass alles Friede, Freude, Eierkuchen ist und die beiden Gründer zusammenarbeiten. Geuer betonte zudem, dass er langfristig wesentlicher Aktionär von Mutares bleiben will. Wir sind gespannt, wie lange er diese Absicht wirklich beibehält.



Rückblick

In eigener Sache

VERBIO: Trübe Aussichten!

VERBIO-Chef Claus Sauter hat seine Aktionäre mal wieder enttäuscht. Wir hatten vor der Aktie bei Kursen von über 8 Euro gewarnt. Inzwischen haben sich die Anteilscheine halbiert. Das gegenüber dem Vorjahr ohnehin schon signifikant rückläufige EBITDA-Ziel von 50 Mio. Euro im Jahr 2017/2018 hat Sauter auf 40 Mio. Euro angepasst. Besserung ist erst einmal nicht in Sicht. VERBIO bewegt sich in einem unsicheren Markt. Das Unternehmen klebt an der volatilen Preisentwicklung von Biodiesel und Bioethanol. Um dem schwächeren Geschäft entgegenzuwirken will Sauter nun in Länder wie Indien und USA expandieren. Ob das funktioniert, halten wir für zweifelhaft. In diesen Märkten hat niemand auf die Firma gewartet. Zudem wird die Expansion zunächst sehr viel Geld kosten. Sauter gehört zu den CEOs, die ihr Geld in diesem Turnus nicht verdient haben. VERBIO bleibt eine Zockeraktie.

Anzeige

NEBENWERTE

Das Magazin für aktive Aktionäre

Journal

**Auch wir haben einen
Faible für Sachwerte**

vertrieb@nebenwerte-journal.de

Fax: 069/ 78 80 88 06-88

www.nebenwerte-journal.de

Das Vorstandswoche-Musterdepot

Die Zahlensaison für das 1. Quartal ist im vollen Gange. Unser Überflieger Washtec verkündete Zahlen für die ersten 3 Monate, die absolut im Rahmen der Erwartungen lagen. Wir hatten Sie bereits dafür sensibilisiert, dass der Jahresauftakt schwach ausfallen wird. Hintergrund war ein sehr starkes Vorjahresquartal, welches positiv durch Großkundenorders in den USA beeinflusst war. Der Umsatz reduzierte sich von über 101 auf 91 Mio. Euro. Das EBIT sank von 12.1 auf 5.4 Mio. Euro. Schön liest sich das nicht. Aber das Management hat die Prognose für das Jahr 2018 bekräftigt. Der Umsatz soll um 3 % wachsen und das EBIT weiter steigen. Wie zu hören ist, läuft es in Augsburg sehr gut und der Auftragseingang ist hoch. Der ehemalige CFO von Fuchs Petrolub, Alexander Selent, hat jüngst ein paar Washtec-Aktien gekauft. Die größeren Investoren in der Gesellschaft sind von der Aktie weiterhin überzeugt. Jüngst hat Washtec mit 2.45 Euro pro Aktie die Dividende ausbezahlt. Wir haben die Auszahlung unserem Barbestand hinzugefügt. Wir sehen keinen Grund, weshalb wir bei der Aktie Kasse machen sollten und bleiben investiert.

Einen starken Jahresauftakt präsentierte ebenfalls unser neuer Wert im Musterdepot S&T. Firmenchef Hannes Niederhauser hat die Prognose für das Jahr 2018 bekräftigt. Er rechnet weiterhin mit einem EBITDA von mindestens 80 Mio. Euro und einem Umsatz von rund 1 Mrd. Euro. Wir halten die Prognose beim EBITDA weiterhin für konservativ. Die Aktie von S&T hat sich von ihrem Rücksetzer gut erholt. Wir befinden uns mit der Position im Plus. S&T könnte sich als der Player im Segment IoT und Industrie 4.0 herausstellen.

Insgesamt sind wir derzeit in unserem Musterdepot voll investiert. Wir möchten jedoch zeitnah Platz schaffen für eine neue Aufnahme. Bisher haben wir uns noch nicht entschieden, welche Aktie im Musterdepot Platz machen muss. Fundamental sind wir von allen Werten überzeugt. Allerdings bringt uns das nicht weiter, wenn einzelne Aktien keine Performance zeigen oder sich nur zäh bewegen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Depotübersicht zum 05.05.2018					
		Einstiegskurs	Kurs aktuell	Positionswert	Performance aktuell
13.10.2015	250 x WashTec AG WKN: 750750	22.17 €	77.90 €	19 400.00 €	250.02 %
05.04.2016	150 x ISRA Vision AG WKN: 548810	60.50 €	187.80 €	28 170.00 €	210.41 %
29.11.2016	3 000 x ADVA Optical Networking SE WKN: 510300	7.15 €	5.65 €	16 950.00 €	-20.98 %
03.11.2017	8 000 x DEAG Deutsche Entertainment AG WKN: A0Z23G	2.78 €	2.96 €	23 680.00 €	6.47 %
27.12.2017	1 700 x Fabasoft AG WKN: 922985	12.55 €	12.95 €	22 015.00 €	3.19 %
08.01.2018	2 700 x Consus Real Estate AG WKN: A2DA41	8.06 €	8.14 €	21 978.00 €	0.99 %
06.03.2018	600 x Vossloh AG WKN: 766710	37.30 €	40.90 €	25 140.00 €	12.33 %
26.03.2018	1 000 x S&T AG WKN: A0X9EJ	20.50 €	21.64 €	21 640.00 €	5.56 %
	Depotbestand aktuell			178 973.00 €	
	Cashbestand aktuell			1 235.50 €	
	Depot- und Cashbestand gesamt			180 208.50 €	
		Performance seit 01. Januar 2018:		1.29 %	
	Depotstart (Juli 2015) mit 100 000.00 €	Performance seit Depot-Auflage:		80.21 %	

Impressum, Haftungsausschluss und Urheberrecht

Chefredakteur: Volker Glaser
Kontakt: info@vorstandswoche.de

Verlag: NWN Nebenwerte Nachrichten AG, Leibstr. 61, 85540 Haar
Tel.: 089 - 4357 - 1171 | Fax: 089 - 4357 - 1381

Für alle Beiträge dieser Publikation gilt:

Trotz sorgfältiger Recherche kann keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation bereitgestellten Informationen übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. Des Weiteren haftet die Vorstandswoche-Redaktion nicht für die Richtigkeit und Vollständigkeit der dargestellten Analysen und der dazugehörigen Informationen. Sie empfiehlt keine Aktien und übernimmt keine Beraterhaftung.

Die Lektüre der Vorstandswoche sowie der darin dargestellten Analysen kann ein Beratungsgespräch mit dem persönlichen Anlageberater nicht ersetzen. Haftungsansprüche gegen die NWN Nebenwerte Nachrichten AG, die mit Schäden materieller oder ideeller Art begründet werden sollen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen beziehungsweise durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen, sofern die NWN Nebenwerte Nachrichten AG hieran kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden trifft. Die NWN Nebenwerte Nachrichten AG behält es sich ausdrücklich vor, Teile der Publikationen und Internetseiten oder das gesamte Angebot ohne gesonderte Ankündigung zu verändern, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen. Darüber hinaus haften weder die Redaktion noch die NWN Nebenwerte Nachrichten AG für unverlangt eingesandte Manuskripte.

Die redaktionellen Beiträge in der Vorstandswoche sowie das Layout dieser Publikation, die verwendeten Grafiken, Charts und Bilder wie auch die einzelnen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Verbreitung, Vervielfältigung und Übersetzung von Texten, Abbildungen und sonstiger Inhalte auf jeglichem Medium, auch auszugsweise, ist ohne die schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und damit strafbar. Zuwiderhandlungen werden geahndet. Die auf § 49 UrhG gestützte Übernahme von Artikeln in gewerbliche Pressespiegel bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Alle innerhalb des Internetangebotes genannten und gegebenenfalls durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des jeweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Allein aufgrund der bloßen Nennung ist nicht der Schluss zu ziehen, dass Markenzeichen nicht durch Rechte Dritter geschützt sind.

Hinweis nach §34 WPHG zur Begründung möglicher Interessenskonflikte:

Mitarbeiter von „Die Vorstandswoche“ bzw. das „Realgeld Trading Depot“ der Vorstandswoche, die an der Erstellung dieses Börsenbriefes beteiligt sind, besitzen Anteilscheine an folgenden Aktien, die in dieser Ausgabe besprochen werden: ADVA Optical Networking SE.